

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 196.

Mittwoch, den 25. August

1915.

Einwohnerzählung für die Brot- u. Mehlversorgung.

Durch eine Zählung der versorgungsberechtigten Bevölkerung sollen morgen

Mittwoch, den 25. dieses Monats

die Unterlagen für die Brot- und Mehlversorgung im neuen Versorgungsjahre geschaffen werden.

Die Einwohnerschaft wird aufgefordert, den mit der Erhebung beauftragten freiwilligen Helfern genaue Auskunft zu geben.

Falls Haushaltungsvorstände und sich selbst betätigende Einzelpersonen am Zähltag nicht in der Wohnung anwesend sein können, müssen sie dafür sorgen, daß eine andere erwachsene Person anwesend ist und hinreichende Auskunft gibt.

Da die ordnungsmäßige Einführung der neuen Regelung von der morgigen Aufnahme abhängt, darf erwartet werden, daß sich alle Beteiligten zum eigenen Vorteile bemühen werden, die Aufgabe der freiwilligen Helfer zu erleichtern.

Stadtrat Eibenstock, den 24. August 1915.

Kriegsnothilfe betr.

Die Geschäfte der freiwilligen Kriegsnothilfe hat der Unterzeichnete vom Herrn Gemeindevorstand i. R. Haupt übernommen.

Anträge auf Unterstützung sind künftig **Freitag nachmittags von 3—4 Uhr** beim Unterzeichneten anzubringen.

Schönheide, am 23. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Winger.

Hestige Kämpfe zwischen österreichisch-ungarischen und russischen Truppen.

Einer Meldung aus München zufolge hat Kaiser Wilhelm dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Orden Pour le mérite verliehen.

Vom Osten brachte uns der gestrige Meeresbericht u. a. die Meldung, daß unsere Truppen die von den Russen geräumte Festung Ossowiec besetzt haben. Nähere Einzelheiten sind bis zur Stunde darüber nicht eingegangen. Unsere Heere setzen ihren Vormarsch indessen unaufhaltsam fort. Ueber die Räumung weiterer russischer Stützpunkte wird gemeldet:

Woslaw, 22. August. „Kupstje Slowo“ meldet, daß Kowel, Brest-Litowsk und Wilna von der Zivilbevölkerung geräumt worden sind.

Von neuen russischen Millionenheeren sucht man in Frankreich Glauben zu machen:

Paris, 22. August. (Meldung der Agence Havas.) Der russische Kriegsminister meldet, daß demnächst die jüngsten Klassen des zweiten Aufgebots einberufen werden. Durch die Einberufung werden acht Millionen Mann von weniger als 35 Jahren zum Heeresdienst herangezogen.

Ueber die Ausrüstung dieser acht Millionen verläutet nichts. Jedenfalls will man sie mit den berühmten Keulen bewaffnen, von denen im Berliner Zeughaus eine Anzahl zu sehen ist.

Mit dem Mute der Verzweiflung kämpft das russische Heer auch gegenüber den

österreichisch-ungarischen

Verfolgungstruppen, welche sich hart an seine Herzen heften:

Wien, 23. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ostlich der unteren Pulwa und der von Riasna nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verteidigt jede Fußbreite Boden aufs zäheste, wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hände fielen. Besonders heftig kämpften unsere bewährten siebenbürgischen Regimenter bei den nördlich Riasna gelegenen Dörfern Gola und Suchobol. Das Infanterie-Regiment Nr. 64 nahm bei der Erstürmung einer von russischen Grenadiern verteidigten Schanze die aus 7 Offizieren und 900 Mann bestehende Besatzung gefangen und

erbeutete 7 Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts Neues. Ostlich Wolodawa drangen deutsche Truppen über die Seenzone hinaus. Im Raume von Wladimir—Wolynskij schoben wir unsere Sicherungen bis gegen Turysk und in die Gegend östlich Luboml vor. Die Russen wurden zurückgetrieben. In Ostgalizien herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochflähe von Doberdo ab. Stellenweise kam es wieder bis zum Handgemenge. Vielfach versuchte sich der Feind nummehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten. Der Brückenkopf Tolmein stand nachmittags unter Artillerie-schnellfeuer. Hierauf griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an; sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach.

Seute ist ein Vierteljahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verfloßen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres haben nirgends ihre Ziele erreicht, wohl aber kosteten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Cholm, 23. August. Das sumpfige Gelände östlich von Wolodawa erschwert unsere Fortschritte, doch werden alle diese Hindernisse von unseren braven Truppen glatt genommen.

An der Südgrenze der Monarchie werden die Plänkelleien fortgesetzt:

Lyon, 23. August. Ein Pariser Telegramm des „Kouveliste“ besagt: Meldungen aus Nisch und Centinje zufolge dauern die Scharmügel längs der ganzen serbischen und montenegrinischen Grenze an. Bei Bobica am Lomischen finden heftige Artilleriekämpfe statt.

Zur

See

haben unsere Streitkräfte in der Ostsee einen weiteren kleinen Erfolg zu verzeichnen, während in der Nordsee ein Vorpostenboot verloren ging:

Berlin, 24. August. (Amtlich.) Am 16. August versenkte ein deutsches Unterseeboot am Eingang des Finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsschiff durch Torpedoschuß.

Verkauf von Polentamehl und Trockengemüse

Mittwoch, den 25. August 1915, nachmittags von 2 Uhr an

in der Schule, Bachstraße 1.

Stadtrat Eibenstock, den 23. August 1915.

Die Dienststellen der städtischen Verwaltung

sind wegen der Zählung der Bevölkerung für die Brot- und Mehlversorgung

Mittwoch, den 25. August 1915

geschlossen.

Geöffnet ist das **Standesamt** von 11—12 Uhr vormittags, das **Schausamt** von 5—6 Uhr nachmittags.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch die **Brotmarkenausgabe am vorbezeichneten Tage geschlossen ist.**

Stadtrat Eibenstock, den 24. August 1915.

Hesse.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 20. August cr., die Zählung der versorgungsberechtigten Bevölkerung betr., werden die Haushaltungsvorstände und Einzelpersonen, die sich selbst betätigen, ersucht, die Zähllisten ordnungs- und wahrheitsgemäß auszufüllen und die freiwilligen Helfer beim Zählgeschäfte nach Möglichkeit zu unterstützen. Auf die Strafbestimmung bei wahrheitswidrigen Angaben wird besonders hingewiesen.

Schönheide, am 23. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Vor Zerbrügge wurde in der Nacht vom 22 zum 23. August ein deutsches Vorpostenboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht. Ein Teil der Mannschaft ist gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behnde.

Auch einige Handelschiffe wurden wieder von unseren U-Booten versenkt:

London, 23. August. Wie das Reuterche Bureau berichtet, wurden der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Cober“ (3000 Brutto-Tonnen) aus London, der von einem Unterseeboot versenkt wurde, durch den holländischen Dampfer „Monikendom“ gerettet. Nach einer Liverpooler Meldung wurden die englischen Dampfer „Daghistan“ und „Windsor“ versenkt, die Besatzungen gerettet, während der englische Dampfer „William Dawson“ in die Luft gestiegen ist.

Der letzte Zeppelinbesuch scheint es dem englischen Königspaar doch ratsam erscheinen zu lassen, seine Nachtruhe in einer etwas sichereren Gegend zu pflegen:

Berlin, 23. August. Die letzte Beschießung der Londoner City durch Zeppeline scheint doch eine stärkere Wirkung gehabt zu haben, als von den englischen Zeitungen zugegeben wird. Wie von zutändiger Seite gemeldet wird, wird die englische Königsfamilie ihren Wohnsitz in nächster Zeit nach Nordengland verlegen, eine Tatsache, die zweifellos auf die Furcht vor Zeppelinangriffen zurückzuführen ist.

Die Türken

meiden abermals von schweren Verlusten des Feindes an Menschen und Material:

Konstantinopel, 22. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront versuchte der Feind am 21. nach heftigem Artilleriefeuer der Land- und Schiffsbesätze mit mehr als einer Division einen Angriff in der Gegend von Anaforta. Wir schlugen den Angriff des Feindes vollständig zurück und fügten ihm ungeheure Verluste zu. Im Verlaufe der Schlachten vom 10., 17. und 20. erbeuteten wir über 400 Gewehre mit Bajonetten, eine Kiste mit Bomben und eine sehr große Menge Material. Am 21. versuchte der Feind am Nachmittag bei Ari Burnu einen Angriff, der unter unserem Feuer mißglückte. Bei Sedul Bahr nichts von Bedeutung. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Tagesgeschichte.

Frankreich.

Die Krisis in Frankreich. In der Kammer Sitzung am nächsten Donnerstag wird Viviani Erklärungen über die allgemeine Politik abgeben. Die Kammer wird sodann als geheimes Komitee tagen. Voraussichtlich werden vier geheime Sitzungen stattfinden müssen, um alle militärischen Probleme zu besprechen. Die Kammer wird sodann in öffentlicher Sitzung über die Vertrauensfrage abstimmen. In der rechtsstehenden Presse macht sich ein Widerstand gegen das geheime Komitee geltend. Sie ist der Ansicht, daß die Lage nicht so ernst sei, daß man zu diesem Ausfluchtsweg greifen müsse. Das Parlament wisse eigentlich schon jetzt mehr als genug. Die sozialistische Presse wiederholt, daß es ihr nicht um Parteinteressen zu tun sei, sondern um die Zukunft des Landes. Man müsse alles wissen, alles kontrollieren und kritisieren können, um nützlich zu verbessern. Es sei besser, noch einen Ministerwechsel zu provozieren, als unhaltbare Zustände andauern zu lassen.

Rumänien.

Neue Beratungen in Bukarest. Von den Besprechungen im letzten Kabinettsrat verlautet jetzt, daß ein besonderer Vorschlag der russischen Regierung vorgelegen habe, der dem Ministerpräsidenten Bratianu durch einen Boten aus Petersburg übermittelte worden war. Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß der Kabinettsrat sich genügt zeigte, den russischen Anerbietungen Gehör zu schenken. Mit ihrer überwältigenden Mehrheit lassen die rumänischen Militärtruppen den deutschen Erfolgen im Osten volle Würdigung widerfahren. Der Fall Kowno hat in Bukarest großen Eindruck gemacht.

Rumänische Vorbereitungen. Wie die „Königliche Zeitung“ aus Sofia erfährt, hat die rumänische Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß vom 14. September ab alles Bahnmateriale zur Verfügung des Kriegsministers frei sein müsse.

Griechenland.

Venizelos übernimmt die Kabinettsbildung. Aus Athen, 22. August wird gemeldet: Venizelos übernahm die Bildung des Ministeriums. Die neue Ministerliste wird heute nachmittag dem König vorgelegt werden. Die „Agence d'Athènes“ bestätigt, daß Venizelos vom König mit der Kabinettsbildung betraut wurde. Wie verlautet, werde Venizelos in dem neuen Kabinetts das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

Türkei.

Fürst Hohenlohe beim Sultan. Sonntag nachmittag fand die wiederholte wegen des Gesundheitszustandes des Sultans verschobene Audienz des stellvertretenden Botschafters Fürst Hohenlohe statt. Der Botschafter überreichte sein Beglaubigungsschreiben und erklärte dann in einer Ansprache, daß der Kaiser ihn beauftragt habe, den Ausdruck persönlicher Freundschaft und der Befriedigung über die Gesundheit des Sultans zu übermitteln. Der Sultan dankte für die Beweise kaiserlicher Freundschaft, sowie für die Teilnahme an seinem persönlichen Befinden. Er versicherte, daß die Türkei alles tun werde, um der gerechten Sache des osmanischen Reiches und seiner Verblindeten zum Siege zu verhelfen. Gegen 5 Uhr fuhr Fürst Hohenlohe mit Begleitung bei dem Thronfolger vor, dem der Fürst im Namen des Deutschen Kaisers das Eisene Kreuz überreichte.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstod, 24. August. Die Bekanntmachung über die morgen stattfindende Einwohnerzählung wird allgemeiner Beachtung empfohlen. Die Zählung muß morgen beendet werden. Es ist daher unmöglich, daß die freiwilligen Helfer mehrfach die Häuser aufsuchen. Die Haushaltungsvorstände müssen vielmehr unbedingt am Zählungstage anwesend sein oder dafür sorgen, daß eine zur Auskunftserteilung befähigte, genügend unterrichtete Person in der Wohnung oder im Hause anzutreffen ist. Wer nicht gezählt wird, kann Ende des Monats die Brotmarken nicht rechtzeitig bekommen.

Carlsfeld, 24. August. Der hiesige Frauenverein veranstaltete am vergangenen Sonntag, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „Zum grünen Baum“ einen vaterländischen Familienabend, der anlässlich der großen Erfolge im Osten eine Siegesfeier in schlichter Weise sein sollte und in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag stand. Nach dem allgemeinen Gesang „Nun danket alle Gott!“ eröffnete Herr Pastor Weigel, der Vorsitzende des Frauenvereins, den Abend mit begrüßenden Worten, gedachte dann der gewaltigen, kriegerischen Ereignisse der letzten Tage und schloß mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser und Reich. In sehr scharfen, zum Teil künstlerischen Lichtbildern führte sodann Herr Pastor Weigel die Anwesenden auf den östlichen Kriegsschauplatz und zeigte hier unter anderem, wie unser schönes Ostpreußen durch die Russenhorden hatte leiden müssen. Höchst interessant waren vor allem die Bilder aus Masuren wie eine Relieftarte von Galizien und Warschau. An geeigneten Stellen wurden die erläuternden Ausführungen zu den Bildern durch passende Deklamationen unterbrochen. Herr Forstmeister Spindler dankte hierauf Herrn Pastor Weigel für seinen lehr- und genussreichen Vortrag und gab dem Wünsche Ausdruck, daß wir auch fernerhin recht opferwillig sein und mit ganzer Kraft mithelfen möchten zu dem großen Durchhalten unserer Nation. In seiner Schlussansprache teilte der Herr Vorsitzende mit, daß ab 1. Oktober ähnlich den

Strickabenden im Vorjahre an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat Frauenabende in der Schule abgehalten werden, in denen Scharpie gepupst werden soll. Nach herzlichen Dankesworten und mit dem allgemeinen Gesänge der Nationalhymne schloß der schlichte, aber in allen seinen Teilen als wohlgeleitete zu bezeichnende Abend.

Leipzig, 23. August. Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten am Sonntagabend hier verschiedene Lazarette.

Chemnitz, 23. August. Eine Dame hier hat dem Räte eine Stiftung von 50 000 M. zur Bekämpfung der „schweigenden Not“ zur Verwaltung überwiesen. Der Rat nahm mit warmem Dank die Stiftung an.

Böhlau bei Zwickau, 23. August. Im Morgensternschacht 3 hier wurde der Häuer Emil Deumer von einem Förderwagen an die Schachtzimmernung gedrückt. Er erlitt dabei schweren Schädelbruch mit tödlichem Ausgang.

Schneeberg, 22. August. Der Kassierer der hiesigen Sparkasse Pfundel erhielt aus Anlaß seiner 30jährigen erfolgreichen Wirksamkeit den Titel Ratsobersekretär.

Bockau, 22. August. Tot aufgefunden wurde am Donnerstag früh im hiesigen Staatsforstrevier und zwar im Seitengraben des Solabachwegs der 56 Jahre alte Handarbeiter Richard Tröger aus Sosa. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Johanngeorgenstadt, 23. August. Das Erholungsheim Waldfrieden einer Chemnitzer Krankenkasse in Steinbach ist von der Militärbehörde besichtigt und zur Aufnahme von Erholungsbedürftigen bestimmt worden. Am 1. September wird das Heim zunächst mit 30 Mann belegt werden. In dem zwischen Platten und Gottesgab liegenden Ort Seifen ist in die Kirche und mehrere Häuser eingebrochen worden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Mylau, 22. August. Hier erfolgte in der durch den stellvertretenden Bürgermeister Kommerzienrat Franz Schneider nach dem „Schützenhause“ einberufenen Versammlung die Gründung des Ortsvereins „Heimat und Dank“. Der Vorsitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß dem Ortsverein bereits 1005 Mitglieder beigetreten sind. Mylau hat rund 9000 Einwohner! Als laufende Jahresbeiträge wurden bisher 4809 M. gezeichnet, ferner wurden für den Ortsverein 14000 M. als einmalige Beiträge gestiftet, darunter 10000 M. von einem ungenannt bleiben wollenden Mitgliede.

Warnung. Es wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit verschiedentlich feindliche Agenten versucht haben, die Stellung von Truppenteilen dadurch zu ermitteln, daß sie sich — besonders auch durch Fernsprecher — angeblich im Auftrage höherstehender Persönlichkeiten bei Familien nach deren im Felde befindlichen Angehörigen, sowie nach dem Truppenteil und Aufenthaltsort erkundigt haben. Es wird daher dringend davor gewarnt, in solchen Fällen irgendwelche Auskunft zu erteilen. Vielmehr muß versucht werden, durch sofortige Nachfrage bei dem betreffenden Fernsprechanstalt festzustellen, von welcher Stelle aus die Anfrage erfolgt ist. Alle auf diese Zeichen von Spionage bezüglichen Wahrnehmungen sind ferner ungesäumt den Polizeibehörden mitzuteilen.

Landwirte, treibt Zwischenfruchtbau! Der zweite Kleefchnitt hat im größten Teil des Landes versagt, und es herrscht infolgedessen gegenwärtig eine empfindliche Futterknappheit. Deshalb muß versucht werden, im Herbst größere Mengen Futter zu gewinnen; das ist durch Zwischenfruchtbau möglich, und es sollte jeder Landwirt sofort nach dem Abmähen des Getreides die Felder für eine neue Einsaat vorbereiten, so daß nach dem Einbringen der Ernte die Aussaat unverzüglich erfolgen kann. Auf Antrag des Landeskulturrates hat das königliche Ministerium des Innern der Landesgenossenschaftskasse für das Königreich Sachsen einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt, um das nötige Saatgut zu angemessenen Preisen für den Zwischenfruchtbau sicherzustellen. Man wende sich an die nächste Genossenschaft, welche die Abgabe derartigen Saatgutes vermittelt. L. K.

Ehrentafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914/15 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirke Eibenstod.

Karl Wendel aus Eibenstod, Feldwebelleutnant im Inf.-Rgt. Nr. 329 — gefallen.

Walter Carl Schlamm aus Eibenstod, Kriegsfreiwilliger im Inf.-Rgt. Nr. 167 — schwer verwundet und gestorben.

Max Georg Anger aus Schönheiderhammer, Soldat im 8. Inf.-Rgt. Nr. 107 — gefallen.



Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. August.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Eingegangen ist eine Vorlage betreffend Vertagung des Reichstages bis zum 30. November.

In dritter Lesung wird das Gesetz betreffend den Schutz der Berufsstrachen und Berufszeichen angenommen mit einem Antrage Arendt (Reichst.), wonach das Gesetz am 1. Oktober 1915 in Kraft tritt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes betreffend Abänderung des Reichsmilitärgesetzes, sowie des Gesetzes betreffend Abänderung der Wehrpflicht. Die Gesetze werden in zweiter und gleich darauf in dritter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung über die mündlichen Berichte der Budgetkommission.

Abg. Dr. Böhme (natl.): Dank der Wirtschaftspolitik Deutschlands sind wir gegenüber früheren Zeiten erheblich unabhängiger vom Ausland, namentlich von Rußland, geworden. Die Fleischpreise sind nicht viel höher als in manchen früheren Friedensjahren. Die bevorstehende Ernte wird eine gute sein, und von Aushungerungspolitik spricht im Ernst kein Gegner mehr. Meine politischen Freunde haben in der Kommission die Festsetzung von Höchstpreisen für Saatgut beantragt, um den Bucherpreisen entgegenzuwirken. Wo es notwendig ist, müßte auch Beschlagnahme eintreten. Gegen den Bucher mit Lebensmitteln muß in schärfster Weise vorgegangen werden. Abg. Arnstadt (konf.): Wir wollen keine höheren Preise für Getreide, da wir in uns die Pflicht fühlen, das Volk mit billigen Nahrungsmitteln zu versorgen. Der nationalliberale Antrag auf Höchstpreise für Saatgetreide dürfte bei seiner Ausführung auf große Schwierigkeiten stoßen. Im Ausland sind die Brotpreise wesentlich höher als im Inland. Wir müssen fordern, daß keine Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt werden. So viel wie möglich müssen Kartoffeln getrocknet werden, um für Mensch und Vieh genügend Reserven zu erhalten. Abg. Frhr. von Camp (Reichst.): Ein bisher nicht genannter Grund für die Lebensmittelteuerung ist die Verteuerung des Geldes. Es muß gefordert werden, daß die Kommunen, wie Kartoffeln, so auch Fleisch und Fett aufzukaufen haben. Durch das Fehlen der fettbildenden Futtermittel sind die gesteigerten Milch- und Butterpreise gerechtfertigt. Unterstaatssekretär Michaelis: Es ist selbstverständlich, daß der Mehlpreis so niedrig wie möglich sein muß. Deshalb wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die Spannung zwischen dem Preise des Mehles und dem des Getreides jetzt viel größer ist als in Friedenszeiten. Die verschiedensten Unkosten (Transportkosten, Lagerpreise event. bis August 1916) müssen aber jetzt von uns in den Preis hineinkalkuliert werden. Sollte sich herausstellen, daß der Mehlpreis zu vorzeitig kalkuliert ist, so wird eine Herabsetzung erfolgen. Abg. Segitz (Soz.): Für Lebensmittel werden geradezu fantastische Preise gefordert. Die Strafen für Lebensmittelwucher sind viel zu niedrig. Anträge behalten wir uns vor. Abg. Dr. Pfleger (Ztr.) fordert unverzügliche Festsetzung von Höchstpreisen für Braugerste, Braumalz und Braufontingente.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 3 Uhr vertagt, außerdem Antrag auf Vertagung des Reichstages bis zum 30. November. — Schluß 6¹/₄ Uhr.

Weltkriegs-Erinnerungen.

25. August 1914. (Longwy 4. Tag. — Rückzug der Engländer. — Die Schreckensnacht von Löwen. — Schlacht bei Krasnitz 3. Tag. — Untergang des Kreuzers Magdeburg.) Der vierte Tag der Schlacht bei Longwy vollendete den Sieg des deutschen Kronprinzen. Die Franzosen wurden hinter die Maas gejagt, sie konnten die im Anschluß an Verdun vorbereiteten starken Stellungen gegen den deutschen Ansturm nicht mehr halten; erst hinter der Maas sammelte sich das französische Heer in neuen Aufnahmestellungen. In derselben Weise konnte der englische General French den Rückzug seiner Truppen nicht mehr aufhalten. Die Engländer sollten an diesem Tage vorbereitete verhängte Stellungen bei Le Chateau beziehen, allein die fortwährenden deutschen Angriffe, die bis tief in die Nacht dauerten, ließen die Engländer nicht zur Ruhe kommen; so ging French bis auf St. Quentin zurück. — Am selben Tage fand aus Antwerpen ein Ausfall von einer belgischen Division in der Richtung auf Brüssel statt, der Angriff wurde jedoch von den die Festung bereits umschließenden Truppen zurückgeschlagen. Im Zusammenhang mit diesem Ausfall stand die Schreckensnacht von Löwen. Die freundliche Aufnahme deutscher Truppen in dieser Stadt war nur Schein gewesen. Am Spätabend verbreitete sich unter der Bevölkerung das Gerücht von dem Herannahen der Engländer und Franzosen und nun fiel die Löwener Bevölkerung in einem anscheinend wohl vorbereiteten Ueberfall über die deutschen Truppen her. Es war, als ob alle Fenster der Hölle losgelassen wären; man kann buchstäblich von einem Kugelregen reden. Diesem Franktireurkriege, wohl dem schlimmsten des ganzen Krieges, machten die deutschen Truppen, nachdem sie sich von ihrer ersten Ueberaschung erholt hatten, ein rasches Ende: ein Teil der Stadt ging in Flammen auf und die verwilderten Gestalten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, wurden erschossen. — Mit des Kaisers Dank an das 14. Armeekorps wurde nunmehr zum Generalgouverneur von Belgien Frhr. von der Goltz, zum Chef der Zivilverwaltung Regierungspräsident von Sandt-Nachen ernannt. — Inzwischen begann im Osten sich die russische Katastrophe vorzubereiten. Hohenstein war der Mittelpunkt der russischen Stellung, Allenstein, Lyk, Ortelsburg waren von den Russen besetzt und hatten schwere Lasten zu tragen. Bereits an diesem Tage kam es zu kleinen Gefechten, während das erste deutsche Armeekorps von Gumbinnen unterwegs war, um gegen die linke Flanke und den Rücken der vom Rarow vorgehenden russischen Armee den vernichtenden Schlag zu führen. — Dieser Tag war ferner der dritte Tag der für die Oesterreicher siegreichen Schlacht bei Krasnitz; die Russen wurden fluchtartig auf Lublin zurückgeworfen, viele Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Geschütze erbeutet. Zugleich aber begann östlich von Krasnitz die zwischen Suzwa und Wieprz stehende Armee Aussenberg den Angriff

der die
Birt-
frühe-
stand,
fleisch-
überen
d eine
cht im
reunde
Höchst-
erprei-
mühte
Bucher
vorge-
wol-
vir in
Nah-
berale
ste bei
tosen.
höher
keine
So-
wen zu
: Ein
mittel-
müß
artof-
haben.
el sind
erech-
s: Es
iedrig
ht da-
dem
t viel
ensten
bis
Preis
stellen,
wird
: Für
je ge-
sind
vor.
Fest-
umals
nstag
g des
3 6/4
berlein
Rüd-
nacht
Tag-
urg.)
endete
Fran-
n die
ungen
it hin-
neuen
eng-
nicht
Tage
iehen,
s tief
zur
nt in
n ein
g auf
ftung
n Zu-
ens-
stlicher
Am
s Ge-
zogen
schei-
uppen
lassen
regen
dem
stehen
nung
ging
mit
t er-
mee-
Bel-
mal-
at. —
roppe
der
von
ngen.
wäh-
wid-
liden
den
mar
sieg-
rden
ene
zu-
zwa
griff

auf die von Cholm gegen Süden vorrückenden Russen und es entwickelte sich die schwere Schlacht von Komarow. — Ein Verlust der deutschen Marine ist von diesem Tage zu melden: der kleine Kreuzer „Magdeburg“ geriet im Finnischen Meerbusen auf Grund und mußte, um nicht den Russen in die Hände zu fallen, in die Luft gesprengt werden.

Bericht des städtischen Jugendpflege-Ausschusses über das Jahr 1914/15, erstatet im Auftrage des Presse-Ausschusses von Handelsjudirektor Illgen.

Der in Nr. 129 dieses Blattes im vergangenen Jahre erschienene Bericht des städtischen Jugendpflege-Ausschusses befaßte sich zuerst mit den Aufgaben der Jugendpflege im allgemeinen und gab dann im besonderen einen Ueberblick über alle Vereine, die sich mit Jugendpflege in der Stadt befassen und an den genannten Ausschuss angegliedert sind. Es waren von 9 solchen Vereinen Tätigkeitsberichte und von 6 Vereinen Arbeitspläne an den städtischen Jugendpflege-Ausschuss, als an die örtliche Zentrale für Jugendpflege, eingereicht worden.

Für das Arbeitsjahr 1914/15 sind von 7 Vereinen Tätigkeitsberichte bez. Arbeitspläne eingegangen. Aus diesen Berichten und Plänen geht hervor, daß die Jugendpflege in unserer Stadt trotz des Krieges keineswegs brach gelegen, daß sie aber, da derselbe den Vereinen Mitarbeiter entzogen hat, nicht in der gewollten und geplanten Weise ausgeführt werden konnte.

1. Jünglings-Verein. Er stand unter dem Zeichen der Weiterentwicklung auf dem altbewährten Grunde. Neu eingerichtet wurden Jungmänner-Abende (alle 14 Tage), wöchentliche Sing-Abende, Missions-Abende (alle 14 Tage) und Spielabende im Sommer (Fussball). Die Wehrkreuz-Truppe veranstaltete mehrere Versammlungen. Die großen Waffentaten unserer Truppen wurden eingehend gewürdigt. Die Mitglieder brachten, ihren wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, für die Kriegsteilnehmer Kriegesopfer.

Außer den regelmäßigen Zusammenkünften wurden ein Familienabend und zwei Vortragsabende veranstaltet. Von öffentlichen Veranstaltungen wurde seit Beginn des Krieges abgesehen.

2. Turnverein vom Jahre 1847. Er berichtet zunächst von den auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitarbeitern und Mitgliedern, sowie den Mitgliedern, die im Felde stehen bez. zu militärischen Dienstleistungen eingezogen sind. Hervorzuheben ist aus diesem Teile des Berichtes, in welchem pietätvoller und dankbarer Weise der Verein der gefallenen Mitarbeiter bez. Mitglieder gedenkt.

Im Hinblick auf die Zahl der fehlenden und einst besonders unterstützenden Mitglieder ist es um so mehr anzuerkennen, daß der Turnverein von 1847 sein Jünglingsturnen und die Jugendspiele aufrecht erhalten konnte. 12 besonders fleißige und würdige Jünglinge wurden durch Verleihung von Jahrbüchern der deutschen Turnkunst ausgezeichnet.

Unter den besonderen Veranstaltungen sind folgende hervorzuheben:

1. Besessend im städtischen Jugendheim. Die Begründung einer Jugend-Bücherei ist eingeleitet. 2. Königs-Geburtstagsfeier im Saale des Feldschlösschens. 3. Schauturnen mit Jünglings-Wettturnen. 4. Weihnachtsfeier im Vereinslokale. 5. 3 Wanderungen, 1 Schneeschuh- und 1 Kutschfahrt.

Der Arbeitsplan, der für das Sommer-Halbjahr einen Spiel- und Turnplan, Wanderrungen, Schießen, Les- und Vortrags-Abende vorsieht, hat infolge des Krieges nicht die gewohnte feste Gestalt annehmen können.

Zum Schlusse seines Berichtes weist der Turnverein von 1847 darauf hin, daß die einsichtigen Kreise unserer Bevölkerung die Jugendpflege-Bestrebungen am Orte noch mehr fördern müßten.

3. Jungfrauen-Verein. Der im Juni 1914 gegründete Verein entwickelte sich so schnell, daß zwei Abteilungen gegründet werden mußten. Den regelmäßig an Sonntagnachmittagen und -Abenden stattfindenden Versammlungen wohnten oft Gäste bei. Es wurden Spaziergänge, Spiele und eine Weihnachtsfeier veranstaltet und zahlreiche Gegenstände für das Rote Kreuz gestrickt. Für das Jahr 1915 sind Ausflüge, Spiele und auch öffentliche Veranstaltungen in Aussicht genommen.

4. Schützen-Gesellschaft. Sie hält bis auf weiteres monatlich eine Schießübung ab, um die Jünglinge zu „Jungschützen“ heranzubilden.

5. Turnverein „Frisch auf.“ Die Zahl der Vorturner ist infolge Einberufung der anderen zum Kriegsdienst auf 3 und 2 Stellvertreter zurückgegangen. Von 117 Mitgliedern sind 92 unter den Waffen. Trotz dieser in das Vereinsleben tief einschneidenden Tatsache wird das Jünglingsturnen noch aufrecht erhalten, das an zwei Abenden abgehalten wird. An schönen Abenden und Sonntags werden auf dem eigenen Spielplatz Spiele und vollständiges Turnen gepflegt.

Es wurden 3 Wanderungen, 1 Wettmarsch und ein öffentlicher Vereinsabend für die Jugend veranstaltet. Der Arbeitsplan betont das Turnen auf militärischer Grundlage und sieht Spiele, Wanderungen, namentlich Vereinsabende mit vaterländischer Bedeutung und Vorträge vor.

6. Skiklub. Die Jugendpflege-Tätigkeit des Skiklubs bezieht sich auf Wanderungen, Spiele und Schneeschuhlaufen. Die Unterweisung in der letzten Tätigkeit war zwanglos und unentgeltlich und erstreckte sich auf eine große Zahl von Kindern aller

Gesellschaftskreise. In dieser Tatsache liegt ein überaus wichtiges Moment der sozial ausgleichend wirkenden Jugendpflege. Den zahlreichen Wünschen nach unentgeltlicher Ueberlassung von Schneeschuhen konnte leider infolge mangelnden Materials nur zur Hälfte entsprochen werden.

7. Jugendbund für entschiedenes Christentum. Der Bund hat bis zum Beginn des Krieges sein Arbeitsprogramm getreu ausgeführt. Von diesem Zeitpunkte an mußten Sing-, Turn- und Spielstunden weggelassen, da die hierzu nötigen Kräfte nicht mehr zur Verfügung standen. Es konnten nur die regelmäßigen Versammlungen abgehalten werden.

Der Arbeitsplan befaßt sich, außer den Versammlungen mit Morgen- und Nachmittags-Spaziergängen an Sonntagen, mit Belustigungen auf einem erpacteten Wiesenrundstück, mit einer Oster- und Konfirmandenfeier, mit Tee- und Unterhaltungsabenden und mit Besuchen von „Jugendbänden“ der Nachbarorte.

Als besondere Veranstaltung des verflossenen Jahres ist das am 14. Juni abgehaltene 10jährige Erntedankfest zu erwähnen, das nachmittags von gegen 1500 und abends von etwa 500 Teilnehmern besetzt war.

Es ist außerordentlich erfreulich für den begeisterten Staatsbürger, zu sehen, wie auch in der gewaltig bewegten Gegenwart sich immer Männer mit einem für die Jugend warm schlagenden Herzen finden, um sie körperlich, geistig und sittlich-religiös zu ertüchtigen. Gerade für unsere Gegenwart kann die Bedeutung dieser Jugendarbeit nicht hoch genug angeschlagen werden: bildet sie doch zur Zeit eine Ergänzung, ja oft sogar einen Ersatz der häuslichen Erziehung, da jovielle Väter dem Rufe des Vaterlandes Folge leisten mußten, andere schon auf dem Felde der Ehre für ihr Volk gefallen sind.

Aus dieser Tatsache ergibt sich die Forderung, daß diese ernste und bedeutungsvolle Jugendarbeit vor allen maßgebenden Kreisen nicht nur ideell und tatächlich gefördert, sondern auch voll anerkannt werde. Die heilsamen Folgen einer rechten Jugendpflege, die, zur körperlichen, geistigen und sittlich-religiösen Ertüchtigung führend, im Dienste des Vaterlandes steht, zeigen sich bereits in dem furchtbaren Völkerringen, der unserm friedlich schaffenden Volke von neidischen und ländergierigen Feinden aufgedrungen wurde. Die dreifache Tüchtigkeit unserer herrlichen Truppen hat uns die wunderbaren Erfolge bisher gebracht und wird uns zu einem glücklichen Ende führen.

Daher wollen wir zielbewußt, pflichtvoll und begeistert weiter an unserer deutschen Jugend arbeiten! Ihr gehört die Zukunft! Und die Zukunft unseres Volkes beruht auf einer tüchtigen und glücklichen Jugend!

Gereimte Nachrufe für unsere gefallenen Helden.

Es ist vielfach dem Deutschen eigentümlich, seinen überquellenden Schmerz über den Verlust eines lieben Angehörigen, für den ihm die Prosa zu nichtern dünnt, in gereimten Worten auszudrücken. Diese Sitte ist in ihrem Kerne feierlich und rührend und legt Zeugnisse ab von der tiefen Empfindbarkeit des deutschen Gemütes. In den nachgelassenen Werken unserer großen Dichter finden wir denn auch ergreifende Nachrufe auf geliebte Verstorbene, die in ihrer herben Schönheit wohl geeignet sind, hinterbliebenen wohlzutun. Aber es ist immerhin ein anderer Ding, ob bei solchen ernstesten Vorgängen des Lebens ein Verfassener zum höchsten Ausdruck der Sprache — der Dichtung — greift, oder ob ein Unberufener ihm nachzueifern sucht. Auch im leteren Falle ist das Bedürfnis eines Nichtdichters, das, was ihn bewegt, in Verse zu kleiden, nur zu ehren, wenn er es als ein stilles Vermächtnis betrachtet, das in der breiten Öffentlichkeit nichts zu suchen hat. Seit Ausbruch des Krieges aber findet man — genau wie 1870/71 — täglich in den Todesanzeigen gefallener Krieger gereimte Nachrufe, die, so wohl sie auch gemeint sein mögen, doch zu dem heiligen Ernst ihres Anlasses in keinem rechten Verhältnis stehen. Rührt schon die äußere Form meist fast alles vermissen, was von einer Dichtung gefordert wird, so wirkt auch der Inhalt auf Fernerstehende äußerst peinlich, wenn er sich in kleinmütigen Klagen erschöpft und offenbart, wie wenig die Verfasser von dem reichen Trost ahnen, den die Unterwerfung unter Gottes Willen und der Glauben an eine selige Vollendung dem Christen bieten. Ganz besonders gilt dies von den Ergüssen gemerkter Reime, die auf Verlangen gegen Entgelt jeden Nachruf verfassen, dabei aber mit einer inneren Teilnahmslosigkeit und oberflächlichen Geschäftsmäßigkeit zu Werke gehen, die Aergernis erregen muß. Selbstverständlich ist es stets Sache des Geschmacks und Empfindens des Einzelnen, wie er sich zu dieser Frage stellen will, aber man möchte doch einmal den Angehörigen eines gefallenen Helden zu bedenken geben, ob sie — falls ihnen nicht ein wirkliches, echtes Dichtervermögen oder ein Spruch zu Gebote steht — ihre Toten nicht besser durch ein paar einfache, dafür aber herzliche und warmempfundene Worte ehren, als durch ein schlechtes Gedicht, das nur ein Zerrbild des wahren Empfindens gegenüber dem Verstorbenen sein kann und gar zu oft sogar dem Fluche der Lächerlichkeit anheimfallen würde, wenn es davor nicht die Majestät des Todes schützte.

H. N.

Von der Rudelsburg.

Von Hans Wald
(21. Fortsetzung.)

Die Eltern hatten ihr Frühstück fast beendet, als die Tochter erschien. Sie gab sich alle Mühe, frisch und froh, wie sonst immer, aufzutreten, aber ein

schärfer Blick der Mutter erkannte sofort, daß Elise eine schlaflose und aufgeregte Nacht hinter sich hatte. Und während sie mit scherzhaften Worten ihr spätes Erscheinen zu entschuldigen versuchte, zuckte es krampfhaft um ihre Lippen.

„Mädelchen, Du bist wirklich ganz wohl?“ fragte der Doktor mit herzlichster Teilnahme. Und als sie nur nickte, fuhr er fort: „Rein, Kind, spazieren wir jetzt einmal nicht. Wenn es sich hier um Dein Wohl und Behag handelt, dann darfst Du nicht bloß, nein, dann mußt Du Deinen Eltern reinen Wein einschenken. Also was ist in dieser Nacht geschehen? Wir sehen es Dir Beide, Deine Mutter und ich, an, daß nicht viel Schlaf in Deine Augen gekommen ist.“

Zweifelnd schaute Elise noch immer hin und her, dann rief sie schluchzend: „Er wollte mich gestern Abend noch sprechen und ist nicht gekommen. Es muß ihm etwas zugestoßen sein, sonst wäre er nicht ausgeblieben. Ach Vater, ach Mutter!“

Sie schluchzte herzbrechend am Halse ihrer Mutter, die nur zu beruhigen hatte und nicht fragen konnte, was denn eigentlich geschehen sei. Für den Doktor war jetzt kein Anlaß mehr, mit dem, was Elise ihm anvertraut hatte, noch hinter dem Berge zu halten. „Du meinst, Franz hätte Dich wegen des Streikampfes, in den er verwickelt ist, sprechen wollen? Mußt Du, wie das Duell verlaufen ist?“

„Er war am Gartengitter...“ stieß Elise hervor. „Und wollte Dich sprechen, aber nicht zu uns hineinkommen?“ Der weltfahrene Arzt konnte sich sein Teil denken.

„Um Gotteswillen, Papa,“ rief Elise jetzt und faßte bittend des Vaters Hand, „befreie mich von diesen Sorgen. Hältst Du es für möglich, daß Walters Kugel seinen Feind tödlich getroffen haben könnte, daß er deshalb, um deswillen so geheimnisvoll war? Papa, so sprich doch und sage mir, was Du denkst.“

Dem Doktor Conrad tat sein vom ersten Liebeskummer schmerzlich durchrütteltes Mädelchen leid. Sicher hatte das Pistolen-Duell eine Wendung genommen, welche Elise's Bräutigam nicht erfreute, aber die volle Wahrheit auszusprechen, die kam nur ihm allein zu.

„Du mußt nicht gar so ängstlich sein, Kind,“ sprach er ihr freundlich zu, „der Zufall spielt in unserem Menschenleben leicht eine viel größere Rolle, wie Du glaubst. Also sei kein Hafensfuß. Sprich Dich mit Deiner Mutter aus, und inzwischen werde ich mich draußen einmal umsehen. Vielleicht erhalte ich Nachricht von unserem jungen Freunde, wenn ich über Land fahre.“

Er schritt eilig hinaus und zwar aus gutem Grunde, denn er hatte durch das Stubenfenster, dem Elise und ihre Mutter gerade den Rücken zuwendeten, den Polizeiwachtmeister der Stadt in höchster Eile und unter allen Zeichen höchsten Amtseifers und größter Erregung gerade auf sein Haus zukommen sehen. Irrend etwas Ernstliches war geschehen, und daß es mit dem in so später Stunde erschienenen und dann wieder verschwundenen Studenten zusammenhing, war nicht unwahrscheinlich und jedenfalls nicht unmöglich.

Als er aus dem Hause trat, gab er dem Bedienten einen Wink, in eine Seitenstraße einzubiegen, wo Frau und Tochter ihn nicht sehen konnten, und dann ging der Wald-Doktor schnell hinterher. Auf seinen fragenden Blick sagte der Polizist mit unterdrückter Stimme: „Polzhauer haben vorhin im Walde einen jungen, feingekleideten Menschen gefunden. Mit einer schweren Wunde am Kopf. Er atmete kaum, und alle Bemühungen der Leute, ihn zum Bewußtsein zu bringen, waren umsonst. Da sah sie, so schnell sie laufen konnten, zur Stadt gekommen; ich habe schon dem Herrn Amtsrichter Mitteilung gemacht, und wenn der Herr Doktor bereit sind, können wir in längstens einer Viertelstunde fahren.“

Es hatte den Arzt durchzuckt, als habe er selbst eine schwere körperliche Wunde erhalten; jetzt hatte er keinen Zweifel mehr, daß der schwer Verletzte der Mann sei, dem sein Töchterchen ihre erste Liebe zugewendet hatte. Armes Mädelchen! Aber da gab es kein langes Besinnen, wenn es überhaupt noch etwas zu helfen gab, dann mußte es un verzüglich und in aller Eile geschehen. Bileicht gelang es ihm, die ärztlichen Instrumente, die er für diese traurige Fahrt benötigte, aus seinem Arbeitszimmer zu holen, ohne daß Jemand im Hause etwas bemerkte.

Er kam auch ungestört die Treppe hinauf, ergriff den stets sorgfältig bereit gehaltenen Kasten und sprang schnell die Stufen wieder hinunter, als Elise aus der Tür des Wohnzimmers auf den Korridor trat. „Du bist noch einmal hier, Papa?“ fragte sie verwundert; aber da hatte sie auch schon den Kasten mit den chirurgischen Instrumenten in der Hand des Vaters gesehen, als sie mit dem Schmerzensrufe: „Walter, ach Walter, er ist tot!“ zusammenbrach. Max Conrad biß die Zähne zusammen über das Leid, das sein Lieblingskind betroffen hatte. Dann sagte er seiner angstvoll herzukommenden Frau Bescheid. Er überzeugte sich, daß Elise's Zustand kein gefährlicher sei und die durch den Takt hervorgerufene Ohnmacht bald wieder weichen werde. Dann eilte er schleunigst die Straße hinab, um im Galopp mit dem bereits seiner harrenden Amtsrichter dem Tatort zuzufahren. Wo war die heitere Freude der so schnell verlaufenen Jünger Tage geblieben?

Der Amtsrichter und der Doktor, der Bürgermeister und der Polizeiwachtmeister der kleinen Stadt

und die Holzhauer, die den wie leblos daliegenden jungen Mann aufgefunden hatten, standen nur einen Augenblick teilnahmsvoll da, dann machte sich Dr. Conrad sofort an sein Werk, um zu untersuchen, ob eine Spur von Leben noch in dem Regungslosen vorhanden sei. Die Kopfverwundung war sehr schwer, und als der Arzt sie mit der Sonde untersuchte, stöhnte der Ueberfallene. Er lebte also, aber der Doktor war sich sofort klar darüber, daß die Hoffnung auf eine Wiedergenesung schwach sei. Der Weg bis zur Stadt war zu weit, dahin konnte man den armen jungen Menschen nicht bringen; das nächste Haus, in dem er auf eine bequeme Unterkunft rechnen konnte, war das etwa eine kleine Viertelstunde entfernte des Oberförsters Felsner, dessen Tochter Trude, Else Conrad's Jugendfreundin, mit dieser zusammen die letzten Tage in Jena verlebt hatte. Dahin sollte der Kranke geschafft werden, nachdem der Tatbestand aufgenommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Schönhede.

Mittwoch, den 25. August 1915, abends 8 Uhr: Kriegsbetsunde, Pastor Handtrug.

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im Rathaus: Erdmann Simon, Kraftwagenführer Blauen. Reichshof: May Gennig, Oberbaurat, Dresden. Heinrich Martin, Geheimrat Forstrat, Tharandt. Stadt Dresden: Alfred Kramer, Aem., Selb. Otto Schulz, Singsgau.

Wettervorhersage für den 25. August 1915.

Weist heiter, Temperatur normal, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Freibad im Gemeindeteiche.

Wasserdärme am 24. Aug. 1915, mittags 1 Uhr, 14° Celsius.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 21. August 1915.
Kartoffeln, inländische . . . 6 M. 50 Pf. bis 6 M. — Pf. für 50 kg.
Butter 4 4 10 1 .
Ferkel Auftrieb: 244 Stück 15 36 1 St.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. August.

Bestlicher Kriegsschauplatz.

Während ihres gestrigen Besuches vor Zecbrugge gab die englische Flotte etwa 60 bis 70 Schuß auf unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von 1 Toten und 6 Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zuweitgehende Geschosse noch 3 belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet. — In den Vogesen nördlich von Münster ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Barrenkopf und nördlich davon an. Die Angriffe sind zurückgeschlagen, eingedrungen:

schwache Teile des Feindes aus unseren Stellungen geworfen, einige Alpenjäger gefangen genommen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenstück am Barrenkopf in Feindeshand geblieben. — Bei 200 (südlich von Dognuiden) wurde vorgestern ein französischer Doppeldecker durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Nördlich des Rjemen keine Veränderungen. Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht. — Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno nahmen unsere Truppen 9 Offiziere, 2600 Mann Gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. An den Höhen nordöstlich von Kleszcele und im Waldgebiet südöstlich dieses Ortes wurde der Gegner gestern von unseren Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung nähert sich dem Bialowiska-Forst. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Vor dem Angriff der über die Pulwa und den Bug östlich der Pulwa-Mündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange. Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurden die Höhen bei Kopytow gestürmt. — Unserer durch das Sumpfgelände nordöstlich von Lodawa vordringenden Truppen verfolgen den gestern geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Berlin, 24. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht die Faksimile eines Befehls des französischen Kriegsministers an die ihm unterstellten Behörden wegen der Behandlung der Elsaß-Lothringer, die sich im Heeresdienst befinden und schreibt dazu: Die französische Regierung befindet sich in keinem Zweifel darüber, daß die Einreihung solcher Personen, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, und deren Naturalisierung in Frankreich nach Lage der deutschen Gelehrte nicht anerkannt wird, völkerrechtswidrig ist. Sie weiß, daß die Reichsländer für den Fall, daß sie gefangen genommen werden, als Landesverräter betrachtet und von Deutschland demnach behandelt werden. Trotz dieser klaren Kenntnis der Sachlage nimmt sie keinen Anstand, die irreführten Elsaß-Lothringer zum Kampf gegen Deutschland zu verwenden und sie wesentlich den Gefahren auszusetzen, die ihnen im Falle einer Gefangennahme drohen. Um dieses zu vermeiden, greift sie zu dem Mittel der Fälligung. In dem Befehl des Kriegsministers heißt es u. a.: Andererseits ist es mir notwendig erschienen, Maßnahmen zu ergreifen, um die eszässischen Freiwilligen und ihre Familien gegen deutsche Wiedervergeltungsmaßnahmen sicherzustellen.

Ich habe Maßnahmen beschlossen, daß denjenigen Eszässern, die für die Kriegsdauer angeworben und zum Heeresdienst geschickt worden sind, eine signierte Zivilstandsbesurkunde gegeben wird, aus der sich ergibt, daß die betreffenden Personen Franzosen sind. Die Rekrutierungsbureaus, die sie eingeschrieben, sollen die echten Zivilstandsbesurkunden besitzen. Infolgedessen sollen die zuständigen Rekrutierungskommandanten dafür Sorge tragen, daß ihnen in anderer Buch und eine andere Erkennungsmarke von den Behörden ausgehändigt wird. Das echte Buch wird an die zuständigen Rekrutierungskommandanten geschickt und von ihnen aufbewahrt werden.

Berlin, 24. August. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wie wir mitteilen können, wird die Realisierung des vom Reichstag am 20. August bewilligten Kriegskredits in der Weise erfolgen, daß abweichend von der bei der ersten und zweiten Kriegsanleihe beobachteten Einrichtung, zur Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe nur Reichsanleihe aufgelegt wird. Dem dritten Kriegskredit ist damit noch mehr als den beiden Vorgängern der Charakter einer langfristigen konsolidierten Anleihe gesichert, deren Vorteile in dem möglichst großen Ausmaße dem Volksganzen zugänglich und zuträglich sein soll.

Berlin, 24. August. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Gestern abend wurde in Berlin die Nachricht verbreitet, daß das türkisch-bulgarische Abkommen unterzeichnet sei. Auf eine Anfrage beim bulgarischen Gesandten in Berlin erklärte dieser einem unserer Mitarbeiter, er habe aus Sofia noch keine offizielle Nachricht über die offizielle Unterzeichnung des Vertrages erhalten, man erwarte diese Mitteilung aber stündlich, denn es sei ihm bekannt, daß das Abkommen perfekt sei. Diese Erklärung stimmt mit den Nachrichten überein, die gestern auch an informierten Regierungsstellen vorlagen.

Budapest, 24. August. Nach einer Sofioter Meldung des „Nj Est“ gilt es in Kreisen der Regierung für ausgeschlossen, daß Serbien die von der Entente gestellten Forderungen erfüllen wird.

Budapest, 24. August. Nach Budapest Meldungen aus Nisch hat Pasitsch sein Exposé in der Skupstina am Freitag vormittag begonnen und am Sonnabend fortgesetzt. Nach der Rede Pasitsch's beriet die Skupstina in geheimer Sitzung über die Vorschläge der Regierung. Nach Mitteilung des „Odzet“ wird Serbien der Entente erst dann eine Antwort zugehen lassen, wenn über die Entscheidung Griechenlands Klarheit herrschen wird. In serbischen Regierungskreisen hofft man, daß der Gedankenaustausch mit Griechenland leichter sein wird, wenn Venizelos an die Regierung gelangt ist.

Rotterdam, 24. August. Nach dem „Daily Telegraph“ nimmt die Flüchtlingsfürsorge in Russland einen furchtbaren Umfang an. Mit dem Rückzuge der Armeen müßte die Bevölkerung der westlichen Provinzen in immerstärkerem Strome nach dem Innlande getrieben werden und erschöpfte dort die Hilfsquellen der öffentlichen Fürsorge. Die Regierung stellte große Beträge bereit. Die Flüchtlinge werden so schnell als möglich in die russischen Provinzen und Städte verteilt.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch zur Mitteilung, dass unser heissgeliebter, einziger Sohn und Bruder

Walter Carl Schlamm.

Kriegsfreiwilliger im 167. Inf. Rgt.,

im hoffnungsvollen Alter von 20 Jahren am 7. August 1915 seiner am 23. Juli 1915 auf dem Felde der Ehre in Russland erlittenen schweren Verwundung erlegen ist. Condolenzbesuche dankend verboten.

Dr. Carl Schlamm.
Alice Schlamm.



Blötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergeßlicher, lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Nefse, Vetter und Onkel, der Soldat

Max Georg Anger,
Inf.-Rgt. Nr. 107, 12. Komp.,

Inhaber der Friedrich August-Medaille, in seinem 23. Lebensjahr in Russland in Gegenwart seines lieben Bruders am 30. Aug. gefallen ist u. am Narew begraben liegt. Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

Familie Bernhard Anger u. Verwandte.
Schönhederhammer, den 23. August.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und nehme von heute ab meine Praxis wieder auf.
Eibenstock, 24. August 1915.
Dr. Schlamm.

4 = Vohnstickererei (Hand) hat auszugeben. Wer, zu erfragen in der Geschft. dts. Bl.

Sehr lesenswert sind:
Chamberlain, **Kriegsaufsätze**; Chamberlain, **Neue Kriegsaufsätze**; Prof. Dr. Walthar, **Deutschlands Schwert durch Luther geweiht**; Leipzig bei Dörffling & Franke 1915, je 1 M.; Prof. Dr. Wolf, **Die Hauptfrage**; Leipzig bei Arwed Strauch 1915, 70 Pfg. **E. B.**

Eine Giebelwohnung
für sofort oder später zu vermieten.
Bäckermeister Pfündel.

Paul Brenner, Mohrenstr. 2.
Heute **Mittwoch:**

Schlachtfest.
Vorm. **Wellfleisch**, nachmittags **frische Würstl m. Sauerkraut.**

Kopfsalat, Krauskohl, Wirsing,
Rangold, Bohnen, Zwiebeln, Möhren, Kohlrabi, rote Rüben, Kohlrüben (genannt Dorfschen), Weißkraut, Rotkraut, Rettige, Pfefferkraut, Dill, Göttdragon, Selleriekraut, Petersilie, Pastinak, Majoran, Treibhausgurken, Topfpflanzen, Schnittblumen aller Art, täglich frische Champignons in kleineren Posten, Erdbeerpflanzen. **Vereinsgärtnerei, G. m. b. H.**
— Telefon 70. —

Trauer-Drucksachen

Trauer - Briefe, Trauer-Karten, Umschläge usw. liefert schnellstens die Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.
Telefon 110.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Feinste
Kieler Böttlinge
und neue **Voltheringe** empfiehlt
Herm. Seifert.

Zoll-Inhaltsserklärungen,
weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**